

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Nachtwächter

Leipzig, [ca. 1920]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-90257](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-90257)

Bei Kniffen und Piffen, die ich produziere,
 Schreit jeder Richter: „Mirakula!“
 Und doch sieh' ich jetzt vor dieser Türe,
 Verzeih' mir's Gott! wie ein Pinsel da.
 Ich schimpfte sonst oft auf lockere Zungen,
 Die nicht wie ich in den Büchern gewühlt,
 Die ein leichtes Leben fröhlich versungen
 Und in List und Liebe sich glücklich gefühlt.
 Vor allen war der lustige Wachtel,
 Mein Stubenbursche, mir immer ein Greul
 Und jetzt gäb' ich viel, würde mir nur ein Achtel
 Von seinem Mutterwitze zu teil.
 So was läßt sich nicht hinterm Ofen erlangen
 Und nicht aus Büchern zusammendrehn!
 Doch still! da kommt ein Fremder gegangen;
 Man darf mich nicht hier auf der Lauer sehn.
 (Zieht sich zurück.)

Vierter Auftritt.

Wachtel und Zeisig.

Wachtel. Da bin ich denn wieder im alten Neste,
 Das ich seit sieben Jahren nicht sah.
 Wie die Sehnsucht darnach mir das Herz zerpreßte!
 Und nun steh' ich kalt und trocken da!
 Ich hab' mich mit der Zeit nicht verglichen,
 Die mir die alten Gedanken gab.
 Die Häuser sind alle neu angestrichen
 Und drüben ist meiner Mutter Grab.
 Wie? nasse Augen? Psui, schäme dich, Wachtel!
 Es lebt dir ja noch ein stilles Glück.
 Wie die Hoffnung blieb in Pandorens Schachtel,
 So bleibt auch im Herzen Erinnerung zurück.
 Leicht bin ich durchs leichte Leben gegangen,
 Ich habe mich nie geirrt und gehärmt;
 Nur nach dem Möglichen ging mein Verlangen
 Und überall hat mich die Sonne gewärmt.
 Drum, geht auch ein düstres Moment durchs Leben,
 Ist's licht im Herzen, wird's bald wieder hell,

Und wer sich den fröhlichen Stunden ergeben,
Der ist dem Glück ein willkommener Gesell.

Beisig (hervoreilend). Wie, Wachtel?

Wachtel. Was seh' ich?

Beisig. O laß dich umarmen!

Wachtel. Gott grüß' dich!

Beisig. Was das für 'ne Freude gibt!

Wachtel. Herr Bruder, du siehst ja aus zum Erbarmen!
Was fehlt dir, zum Teufel?

Beisig. Ich bin verliebt.

Wachtel. Verliebt? verliebt? O du krasser Philister!

Und wer ist denn deine Scharmante? sprich!

Beisig. Ihr Vater war der selige Küster.

Als er gestorben, erbarmte sich

Mein Vater der armen, verlassenen Waise,
Er nahm sie ins Haus und erzog sie mit mir.

Erst sprachen natürlich die Herzen nur leise,

Doch endlich ganz laut. Ich erzähl' es dir

Nachher ausführlich. Jetzt sage mir, Lieber!

Welch guter Genius bringt dich hierher?

(Es wird nach und nach dunkel.)

Was führt dich aus deiner Bahn herüber?

Seit lange erfuhr ich von dir nichts mehr.

Wachtel. Erinnre dich, Bruder, welch lockeres Leben

Der lockere Wachtel von jeher geführt!

Du hast mir zwar immer Leviten gegeben;

Doch hat mich das immer sehr wenig geniert.

Du weißt's, ich konnte nicht viel studieren,

Weil ich alle Wochen im Karzer war.

Wer soll da Kollegia frequentieren?

So verstrich nach und nach das dritte Jahr.

Da wurde unser Dekan begraben,

Man machte mich zum Chapeau d'honneur;

Wir waren alle schwarz wie die Raben

Und ich ging grad hinterm Rektor einher.

Die Leiche wurde hinausgetragen,

Und wie wir stehn vor dem offenen Grab,

Muß mich der leibhafte Teufel plagen

Und ich schneide dem Rektor den Haarbeutel ab.

Das Ding wurde ruckbar. Ich war ein Fressen,
Wonach man schon lang Appetit gespürt,
Und nachdem ich ein halb Jahr im Karzer gefessen,
Ward ich in perpetuum relegiert.

Zeisig. Wie? relegiert? Du armer Junge!

Wachtel. Was fällt dir ein? Das Ding war scharmant.
Aus dem Karzer war ich mit einem Sprunge
Und nahm den Wanderstab in die Hand.

Von meinem Mobilienvermögen
Hatt' ich schon längst keinen Span gesehn;
Ums Packen war ich daher nicht verlegen
Und federleicht konnt' ich von dannen gehn.
Vorher kam noch — das Ding war zum Malen —
Der Manichäer mit Häschermacht
Und prätendierte, ich sollte bezahlen,
Ich hab' ihn aber derb ausgelacht.

Zeisig. Das war nicht recht.

Wachtel. Verdammter Philister!

Du sprichst ja ganz wie ein Syndikus.
Wenn man keinen Kreuzer hat im Tornister,
Da frag' ich, ob man bezahlen muß.
Es war mir doch wirklich nicht zuzumuten,
Daß ich noch einmal ins Karzer kroch.
Und kurz und gut, ich prellte die Juden
Und freu' mich darüber heute noch.
Drauf bin ich weit durchs Land gezogen
Und habe gesungen, gespielt und gelacht.
Da ward mir ein reicher Pächter gewogen,
Der hat mich erst zum Schreiber gemacht.
Bald aber gefiel ich seinem Mädchen,
Ich trieb die Sache recht fein und schlau
Und in vier Wochen ward Jungfer Käthchen
Des glücklichen Wachtels glückliche Frau.

Zeisig. Nun, dazu mag ich gern gratulieren!
Ich hoffe, du wirst doch endlich solid.

Wachtel. Gott geb's! Doch um keine Zeit zu verlieren,
Sprich! wie ist das Leben dir aufgeblüht?

Zeisig. Du weißt's, ich war kein lockerer Zeisig,
Geßter bin ich schon von Natur;

Wenn du lustig warst, so war ich fleißig
 Und glücklich bekam ich die erste Zensur.
 So ist es mir dann auch bald gelungen;
 Ich bin in Buchensee Aktuar,
 Und was ich in Träumen mir vorgesungen,
 Das, hoff' ich, wird auch heute wahr.
 Ich liebe Kösschen noch unverdorben,
 Wir schrieben uns fleißig manch zärtlichen Brief.
 Doch als mein guter Vater gestorben,
 Ein alter Verwandter sie zu sich rief,
 Er nennt sich Schwalbe, ist Ratsnachtswächter
 Und wohnt hier nahe, in diesem Haus;
 Der Schuft läßt die liebste der Ewastöchter
 Auch nicht eine Stunde allein heraus.
 Das Mädchen ist mündig, hat frei zu wählen,
 Doch will sie der Vetter durchaus zur Frau;
 So bleibt denn kein Mittel, ich muß sie stehen
 Und du sollst mir helfen, Bruder Schlau!

Wachtel. Von Herzen gern! Ich liebe dergleichen
 Und hasse nichts als die nüchterne Tat;
 Das rechte Glück muß man immer erschleichen
 Und zum Gipfel führt nur ein krummer Pfad.

Beißig. Ein Freund in der Nähe will uns kopulieren,
 's hat dann weiter keine Schwierigkeit;
 Doch dürfen wir keine Zeit verlieren,
 Denn alles verlieren wir mit der Zeit.

Wachtel. Weiß denn das Mädchen von deinen Plänen?

Beißig. Ich warf ihr heut ein Briefchen hinein.
 Wie sie mich sah, da schwamm sie in Tränen.

Wachtel. Nun, die sollen bald getrocknet sein!
 Vertraue mir! Ihre Antwort zu wissen,
 Ist jetzt das Notwendigste.

Beißig. Ganz recht.

Wachtel. Da werden wir rekonoszieren müssen
 Und darauf versteh' ich mich nicht schlecht.
 Herrn Schwalbe kenn' ich. Nur frisch ans Fenster!
 Die Mädchen sehen auch in der Nacht
 Und erkennen bald dergleichen Gespenster.

Gewiß hat sie schon auf Mittel gedacht.

(Sie gehen zu dem Fenster, das erleuchtet ist.)

Beißig. Da sitzt mein Nöschen! Sie scheint zu stricken.

Wachtel. Ei Wetter! das ist ein gar liebliches Kind!

Beißig. Herr Tobias Schwalbe dreht uns den Rücken.

Wachtel. Gott sei Dank! so ist er für uns blind.

Beißig. Jetzt blickt sie auf. Sie schien zu erschrecken.

Wachtel. Nun, desto besser; sie hat dich erkannt.

Beißig. Wir sollten uns doch lieber verstecken!

Wachtel. Ei, bist du toll? es geht ja scharmant.

Beißig. Ich merk' es wohl, mir fehlt die Routine.

Wachtel. Ich will dir schon helfen. Setz aber hübsch still!

Dein Mädchen macht so eine listige Miene.

Bei Gott! ich errate schon, was sie will.

Beißig. Was denn?

Wachtel. Ei, wie sie ihn kareffierte!

Der alte Narr wird abscheulich geneckt!

Sieh nur! Ohne daß er das mindeste spürte,

hat sie ihm den Brief an den Zopf gesteckt.

Beißig. Den Brief?

Wachtel. Ja, ja! O Weiber! Weiber!

Was geht über euch und eure List?

In einem Schaltjahr beschreiben drei Schreiber

Die Kniffe und Püffe nicht, die ihr wißt.

Beißig. Sie winkt uns.

Wachtel. Nun gut! da gibt's was zu lachen.

(An Schwalbes Thür pochend.)

Herr Nachtwächter Schwalbe! auf ein Wort!

Beißig. Was fällt dir ein?

Wachtel. Laß mich nur machen!

Das Spiel ist begonnen, jetzt mutig fort!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Schwalbe mit einem Briefe am Zopfe aus dem Hause.

Wachtel (leise). Nun, Beißig, den Vorteil wahrgenommen!

Schwalbe. Was steht zu Diensten, meine Herrn?

Wachtel (indem er von Beißig den Brief bekommt, welchen dieser Schwalben vom Zopfe losgesteckt hat).